

Gesundheit in Haft, Faktor Medizin, Blick hinter die Gitter

In Deutschland befinden sich ca. 60.000 Menschen in Haft, und jährlich erfolgen etwa 100.000 Neuaufnahmen in deutschen Gefängnissen. Die Öffentlichkeit nimmt dieses System zumeist verzerrt und unter ethisch nicht vertretbaren Beschreibungen wie „Hotelvollzug“ oder einfach „Wegsperrn bei Wasser und Brot“ zur Kenntnis. Durch Fernsehserien wie „Frauenknast“ fühlen sich große Teile der Bevölkerung bestens im Bilde. Leider sieht die Realität gänzlich anders aus. Der Staat kann als härteste Strafe die Freiheit des Einzelnen sehr stark einschränken, ihn im Gefängnis wegsperrn, hat jedoch dabei umfangreiche Rechte der Betroffenen zu wahren.

In der Öffentlichkeit bleibt häufig unbeachtet: Der Gefangene hat ein moralisches und gesetzlich verbrieftes Recht auf eine Gesundheitsversorgung nach aktuellem Stand der Wissenschaft. Dies dient nicht nur seinem eigenen Wohl; denn: Unter der Annahme, dass der überwiegende Anteil der Insassen nach der Haft wieder in Freiheit kommt, ist die Gesundheitsversorgung auch für die künftige Umwelt relevant: Eine erfolgreich behandelte Infektionskrankheit (gilt auch für Tuberkulose, Hepatitis C und HIV) ist nicht mehr ansteckend; eine erfolgreich behandelte Suchterkrankung reduziert das Rückfallrisiko im strafrechtlichen Bereich; die Diagnostik und Behandlung von seelischen Erkrankungen und psychischen Störungen kann schwere Straftaten verhindern.

Um bei der Bewältigung dieser Aufgaben Weiterentwicklungen zu initiieren, hat sich eine große Zahl von Autorinnen und Autoren zusammengeschlossen, um mit uns, dem Herausgeberteam, in rund 40 Artikeln sowohl Ressourcen als auch Schwächen im System zu analysieren und Lösungsansätze oder Good-Practice-Beispiele vorzustellen. Bewusst haben wir unser Buch „Gesundheit und Haft“ interdisziplinär angelegt, da wir Gesundheit umfassend somatopsychosozial verstehen.

Mit dem Wissen, dass viele Krankheiten in Haft viel häufiger als in der Normalbevölkerung vorkommen, muss es darum gehen, den Betroffenen eine angemessene medizinische Versorgung zukommen zu lassen. Als Beispiele sei darauf hingewiesen, dass etwas 45% der Insassen ein Suchtproblem (Konsum psychoaktiver Substanzen) und bis zu 95 % eine seelische Störung haben.

Im Sinne eines humanistischen Menschenbildes gilt es, mit einem z.B. durch Fernsehserien vermittelten Bild der angeblichen Innensicht von Haftanstalten aufzuräumen. Durch hochspezialisierte Gesundheitsversorgung nach dem Äquivalenzprinzip muss die Gleichwertigkeit der Versorgung in Haft mit der Versorgung der Bevölkerung erreicht werden. So kann garantiert werden, dass nicht durch suboptimale Versorgung der medizinischen Probleme ein zentrales Aktionsfeld für die Resozialisierung unbestellt bleibt.

Tab. 1 Anteil der i.v.-Drogenkonsumenten (IDUs) und drogenassoziiertes Infektionskrankheiten in deutschen Haftanstalten und in der Allgemeinbevölkerung

	IDUs	HCV	HIV
Haftanstalten ^{a,b}	21,9–29,6%	14,3%–17,6%	0,8%–1,2%
Allgemeinbevölkerung	0,3% ^c	0,4%–0,7% ^d	0,05% ^e
Faktor	73- bis 98-fach	26- bis 32-fach	16- bis 24-fach

^aRadun et al. 2007 [29]; ^bSchulte et al. 2009 [30]; ^cEMCDDA 2006 [31]; ^dRKI 2007 [32]; ^eUNAIDS 2007 [33].
IDUS Intravenous Drug Users, HCV Hepatitis-C-Virus, HIV Human Immunodeficiency Virus.

Damit die begonnene Versorgung vor, während und nach der Haft kontinuierlich fortgesetzt oder soweit notwendig aufgenommen wird, sind tiefgreifende Systemkenntnisse erforderlich, die oft nicht nur den berichtenden und auf Sensationen fixierten Medien fehlen. In diesem Sinne verstehen die Herausgeber und Autoren des Buches Gesundheit in Haft ihre Arbeit und ihr Engagement in diesem Umfeld.

- ▶ Leitender Medizinaldirektor
Dr. med. Marc Lehmann
Jahrgang 1963
1982 Nach dem Abitur Sanitätsoffizieranwärter Bundeswehr und Studium Humanmedizin Universität zu Köln, Promotion
1989 Sanitätsoffizier Marine und Heeresflieger
2000 Anstaltsarzt Jugendanstalt Hameln
2007 Medizinische Fachaufsicht Justizvollzug, Land Mecklenburg Vorpommern
2009 Ärztlicher Direktor Justizvollzugskrankenhaus und Leiter Anstaltsärztlicher Dienst der Justiz, Land Berlin
- ▶ Kontakt: dr.marc.lehmann@t-online.de